

Die Deutsche Adria-Zeitung erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 25,-, im Reich monatlich RM 3,- zuzüglich RM 0,42 Zustellgebühr. Bestellungen aus Italien an den Verlag, im Reich bei jeder Postanstalt. Postverlagsort: Klagensfurt 2. Zuschriften aus dem Reich und von Wehrmacht- und Einsatzdienststellen müssen mit dem Leitzertmerk: „Durch Deutsche Dienstpost Adria versehen werden.“ Z. Zt. ist Preisliste 1 v. 1.1.44 gültig.

JTSCHKE ADRIATISCH-ZEITUNG

Nr. 259 - Jahrgang 1

TRIEST, Sonnabend 30. September 1944

Triest, Piazza Goldoni 1, Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 90829 u. 93808, Abonnement 94150, Einzelhandel 93932, Anzeigenannahme 93835, Auswärtige deutsche Gespräche: Militärische 210, Fernschreiber: 094 657, Berliner Schriftleitung: Berlin W 6, Jägerstrasse 70, Tel.: 11 26 17, Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest, Postcheck: Triest Nr. 11/6007, In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe: Adria-Zeitung, Triest, Kto 642 111.

Preis L. 1.-, im Reich 20 Rpf.

Der Feind will wieder die Initiative gewinnen

Anhaltender schwerer Druck gegen unsere Abriegelungsfronten in Holland

In den Niederlanden stehen die Kämpfe zur Stunde sichtlich in einem kritischen Stadium. Die Rückgewinnung der Initiative durch die Deutschen ist ein Ziel, das man in den militärischen Kreisen des Gegners, müsse die Lage an dem von zwei Seiten bedrohten Frontvorsprung im holländischen Raum weiterhin besorgen. Die Hauptziele der Deutschen sind, um nachdrücklich vorzuverwarnen, zu verschaffen, hat der Feind beträchtliche Infanterie- und Panzerkräfte zusammengezogen, die gegen unsere Abriegelungsfronten einen anhaltenden schweren Druck ausüben. Die Hauptziele der Deutschen sind, um nachdrücklich vorzuverwarnen, zu verschaffen, hat der Feind beträchtliche Infanterie- und Panzerkräfte zusammengezogen, die gegen unsere Abriegelungsfronten einen anhaltenden schweren Druck ausüben.



Die Strasse Bologna-Faenza, das lockende Ziel der unpolmerikanischen Grossangriffe an der Italienfront. Bisher konnten alle Versuche des Gegners, an diesem Abschnitt von den Höhen des Apennin die Ebene zu erreichen, abgeschlagen werden. Nordwestlich Faenza wird zurzeit erbittert gekämpft.

Churchills fönende Phrasen

Der Totengräber des britischen Weltreiches widerruft seine eigene Voraussage vom nahen Sieg

Eigener FS-Bericht STOCKHOLM. Die Engländer haben es sich seit einiger Zeit angewöhnt, Churchillfönd mit einer gewaltigen Reklame zu umgeben. Tadeln vorhin wurden sie angeklagt und Vermutungen ausgestreut, so auch diesmal, und Eden selbst wurde vorgeschoben, um durch eine Botschaft im Unterhaus in genügend Aufmerksamkeit für den Ministerpräsidenten zu wecken, der nun seine Erklärung zur Kriegslage abgab. Man darf es bezweifeln, ob die britische und sonstige interessierte Öffentlichkeit auf ihre Kosten gekommen ist. Der Optimismus, wie er in Quebec zur Schau getragen wurde - er Himmel ist heller denn je - sagte Churchill bei seiner Ankunft - ist ein bitterer Pessimismus geworden, auf dem die schweren Verluste der Engländer und Amerikaner in Frankreich lasten.

Seekriegsbilanz

Von Heinz Bongartz

BERLIN. In der schliesslich einzigen deutschen Möglichkeit einer offensiven atlantischen Seekriegsführung im U-Boot-Krieg, die höchste Anspannung um die Überwindung der 1943 hervorgerufenen Abwehrtechnik der grossen Seemächte gekämpft wird. Denn so sehr in der heutigen Kriegsschiffbau auf der Festlandslinie die dringlichsten Probleme auf Leben und Tod ist, von dessen Meisterung alles weitere abhängt, und so sehr die Entwicklung auch die grossen Voraussetzungen dafür schafft, das Herz der einen der feindlichen ozeanischen Mächte über den Seegraben des Kanals hinweg zu treffen - jenseits des deutschen europäischen Sieges stünde wieder die Seemacht, und wäre es nur die amerikanische mit ihrer Europa isolierenden Beherrschung der Meere, die nur eine segewohnte, starke und neugestaltete Kräfte des Seekrieges zum Vergleich zu zwingen vermöchte. Die deutsche Seekriegsführung steht unter einem ähnlichen Gesetz wie die deutsche Kriegführung überhaupt.

Bemerkungen zur Lage Barriere auf dem Balkan

V.W. Die Operationsabteilung der sowjetischen Oberkommandos, die durch den Zusammenbruch der rumänischen und bulgarischen Fronten eine militärische Handlung ersten Ranges gegen jene Länder, die die sowjetischen Armeen frontal über die Ostkarpaten nicht lassen konnten, obwohl sie aus dieser Richtung ebenso wie aus der Nordostseite schon Ausgänge der Winter der das Schwarze Meer angehenden Verteidigung Rumäniens offenbarte die Bahn zu einer sowjetischen Drehung nach Norden, die erst der rumänische Raum durchschritten war. Die starken Kräfte, mit denen der Feind nach Rumänien einmarschierte, vertrieben die sowjetische Armee aus dem Gebiet, das der Feind zum ersten Grund des ihnen vorgeschobenen Marsches, die Richtung des südlichen Teiles des Balkans machte, deutlich, dass auch die Führung der südlichen deutschen Heeresgruppe über den wahren Grund der sowjetischen Annäherung richtig orientiert war: sie nahm mit der Bäumung des Feindes die leichteste Arbeitsteile aus der Hand.

Verhandlungen Gandhi-Jinnah abgebrochen

BERLIN. Die in Bombay seit mehreren Wochen sich hinziehenden Verhandlungen zwischen Gandhi als Vertreter des indischen Nationalkongresses und des Präsidenten der Moslems, Jinnah, wurden ergebnislos abgebrochen. Die von Gandhi erstrebte Einigung zwischen den beiden politischen Organisationen ist damit gescheitert. Die Forderungen der von Jinnah vertretenen separatistischen Gruppe der indischen Mohammedaner, die auf eine Zerstückelung Indiens hinauslaufen und damit der englischen Politik des Teilens und Herrschens Vorschub leisten, erwiesen sich für den indischen Nationalismus als unannehmbar, obwohl Gandhi in seinem Entgegenkommen bereits so weit gegangen war, dass im nationalen Lager verschiedentlich Widerspruch laut wurde.

Bürckel gestorben

Der verdiente Gauleiter der Westmark erlag einer Lungenentzündung

BERLIN. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bürckel verstarb nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung in Neustadt/Weinstrasse. Mit ihm verliert das deutsche Volk einen der ältesten und treuesten Gefolgsmänner des Führers, einen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee im deutschen Grenzland. Sein ganzes Leben war dem Kampf für die deutsche Freiheit und Zukunft gewidmet.



Der Geschützführer erteilt Befehle am 2 cm Geschütz. Der Einsatz im Hochgebirge ist hart, anstrengend und schwer, da die dünne Luft eine gewisse körperliche Umgewöhnung erfordert. Aufn.: Kriegsbildner Keiser (PBB)

1930 wurde Gauleiter Bürckel Mitglied des Reichstages. 1933 übertrug ihm der Führer die Leitung der vereinigten Gau Pfalz und Saar der NSDAP. Im Jahre 1934 als die Auswanderung im Westen ihren Höhepunkt im Saarpark erreichte, beendete er als Saarbevollmächtigter dessen Kampf mit jenem eindringlichen Abstimmungssieg, der ein einziges Bekenntnis der Saarländer zum Reich war. Nach der Volksabstimmung wurde Gauleiter Bürckel vom Führer zum Reichskommissar für das Saarland bestellt.

Jener 5 Seckriegsjahre, die nun hinter Deutschland liegen. Sie ist zugleich der Beweis für die einzigartige deutsche Leistungsfähigkeit zur See, die, wenn sie mit unzureichenden Kräften solches schafft und auch heute in kleinerem Massstab das Küstengebiet, aber bei gleichem Kräfteverhältnis dasselbe, ungleich Grösseres und Entscheidenderes erreichen würde, wenn ihr nur ein Teil jener Mittel in die Hand gegeben werden kann, über die die atlantischen Seemächte verfügen. Dies ist neben der Lehre von der Notwendigkeit einer starken Seewehr gegen die immer wieder die Entscheidung über Europas Schicksal sich anmassenden Seemächte die tiefste und blendendste Erkenntnis aus 5 Seckriegsjahren. Deutschland muss sie, auch in dieser Stunde, in der das Schicksal des Krieges noch einmal auf die Waage gelegt wird, in der die Landungen der atlantischen Mächte ihre Ziele und ihre Kraft offenbaren, in ihrer Ganzheit verstehen.

Ohrfeige für de Gaulle

„Wir denken nicht daran, das Gewehr mit dem Regenschirm zu vertauschen“

Eigener FS-Bericht

Die Kluft zwischen der sogenannten französischen Widerstandsbewegung und dem Emigrantenkaiser rings um die Gaule, der in Paris eine provisorische Regierung gebildet hat, wird immer grösser, obwohl Vertreter der Widerstandsbewegung in diese provisorische Regierung eingetreten sind. General Eisenhower hat die Gaule unmissverständlich aufgefordert, schleunigst für Ruhe und Ordnung hinter der Front zu sorgen, nachdem man ihn einmal nach Frankreich herbeigelassen habe.

Die Gaule hat sich dazu bisher als unfähig erwiesen. Seine Dekrete stehen auf dem Papier. So hat er z. B. am vergangenen Samstag eine Verordnung herausgegeben, die die Standgerichte wieder aufhebt, die von der französischen Widerstandsbewegung der verschiedenen Art in den einzelnen Provinzen eingerichtet worden sind und die zum Teil reine Räubertribunale darstellen, um ein neutrales Urteil wiederzugeben. Die Durchführung dieses Dekrets ist selbstverständlich unmöglich. Im Gegenteil: Die Widerstandsbewegung weist sich jeden Tag als stärker.

In den letzten Tagen fand in Valence eine Tagung der sogenannten Befreiungsausschüsse der Widerstandsbewegung statt, an der die Vertreter von elf Departementen, hauptsächlich Süd- und Westfrankreich, teilnahmen. Auf dieser Tagung wurden verschiedene Entscheidungen angenommen,

Schlacht an der Adria wieder in vollem Gange

BERLIN

Im Adriaabschnitt hat sich die grosse Schlacht erneut zu ungeheurer Wucht gesteigert. Auch am Donnerstag errangen unsere Truppen wieder einen vollen Abwehrerfolg. Die Briten waren nicht nur bei Tage, sondern auch in der Nacht im Lichte zahlreicher Scheinwerferfrische Verbände in den Kampf. Sie wurden jedoch überall aus der festgefühten neuen deutschen Hauptkampflinie wieder hinausgeworfen oder aufgerieben.

In mittleren Apennin setzten die Nordamerikaner ihre Angriffe mit Schwerpunkt längs der Strasse Fidenza fort. Nach harten Kämpfen konnten sie schliesslich geringfügige örtliche Einbrüche erzielen, die jedoch abgelehrt wurden. Die Verluste des Gegners waren dabei so empfindlich, dass er am Nachmittag seine Vorstösse nicht wieder aufnahm. Eine bis auf den Monte Battaglia vorgedrungene feindliche Gruppe wurde in erbitterten Kämpfen, die durch Witterungs- und Geländebedingungen noch erschwert waren, abgebrochen. Alle Versuche der Nordamerikaner, die Verbindung mit dieser Gruppe wieder herzustellen, schlugen fehl.

Ohrfeige für de Gaulle

„Wir denken nicht daran, das Gewehr mit dem Regenschirm zu vertauschen“

Eigener FS-Bericht

Die Kluft zwischen der sogenannten französischen Widerstandsbewegung und dem Emigrantenkaiser rings um die Gaule, der in Paris eine provisorische Regierung gebildet hat, wird immer grösser, obwohl Vertreter der Widerstandsbewegung in diese provisorische Regierung eingetreten sind. General Eisenhower hat die Gaule unmissverständlich aufgefordert, schleunigst für Ruhe und Ordnung hinter der Front zu sorgen, nachdem man ihn einmal nach Frankreich herbeigelassen habe.

Die Gaule hat sich dazu bisher als unfähig erwiesen. Seine Dekrete stehen auf dem Papier. So hat er z. B. am vergangenen Samstag eine Verordnung herausgegeben, die die Standgerichte wieder aufhebt, die von der französischen Widerstandsbewegung der verschiedenen Art in den einzelnen Provinzen eingerichtet worden sind und die zum Teil reine Räubertribunale darstellen, um ein neutrales Urteil wiederzugeben. Die Durchführung dieses Dekrets ist selbstverständlich unmöglich. Im Gegenteil: Die Widerstandsbewegung weist sich jeden Tag als stärker.

In den letzten Tagen fand in Valence eine Tagung der sogenannten Befreiungsausschüsse der Widerstandsbewegung statt, an der die Vertreter von elf Departementen, hauptsächlich Süd- und Westfrankreich, teilnahmen. Auf dieser Tagung wurden verschiedene Entscheidungen angenommen,

In den letzten Tagen fand in Valence eine Tagung der sogenannten Befreiungsausschüsse der Widerstandsbewegung statt, an der die Vertreter von elf Departementen, hauptsächlich Süd- und Westfrankreich, teilnahmen. Auf dieser Tagung wurden verschiedene Entscheidungen angenommen,

Umgehung misslungen

Hohe amerikanische Verluste nördlich Nancy - Anhaltend schwere Kämpfe bei Calais - An der Adria-Front starke Panzerangriffe abgewiesen - Abwehrerfolg im Baltikum

Aus dem Führerhauptquartier, 29. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Versuch des Feindes, durch einen gewaltigen Einsatz von Luftlandtruppen das Meas- und Rheinhindernis in Holland zu überspringen, den Westwall von Norden zu umgehen und zwischen Emden und Münster in Deutschland einzubrechen, ist gescheitert.

Die englische 2. Armee versucht nun, dem schmalen, über Eindhoven auf Nimwegen vorgetriebenen Angriffskorps nach Westen und Osten zu verbreitern. Dabei kam es auch gestern zu heftigen Kämpfen, besonders an der holländischen Grenze östlich Nimwegen und westlich Venlo. Auch zwischen Antwerpen und Hertogenbosch hat die feindliche Angriffstätigkeit zugenommen. Anfangserfolge des Feindes wurden durch den Gegenangriff deutscher Reserven begrenzt oder beseitigt. Mehr als 40 englische Panzer blieben zerschossen auf dem Gefechtsfeld liegen. Demgegenüber traten die beiderseitigen Kampfhandlungen an der übrigen Westfront bis nach Metz zurück.

Nachdem der Feind durch unseren Gegenangriff aus dem Einbruchraum nördlich Lureville nach Westen zurückgeworfen war, traten die Amerikaner gestern nördlich Nancy zum Gegenangriff an. Er brachte ihnen ausser hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn. In dem Vorfeld der West-Vogesen nehmen die Angriffe der Amerikaner und Franzosen besonders beiderseits Epinal und westlich Belfort an Heftigkeit zu. Es kam zu sehr erbitterten und wechselvollen Waldkämpfen, die aber nur östlich Lur zu einer Zurücknahme unserer Front zwangen.

Von den Festungen, die im Rücken des Feindes von uns gehalten werden, Dinkirchen, Calais mit der Küstenartilleriegruppe von Cap Gris Nez, Kanalinsel, Lorient, St. Nazaire, La Rochelle, Gironde-Nord und Gironde-Süd wird zurzeit nur Calais angegriffen.

Die Kämpfe hielten dort mit grosser Heftigkeit an. An einzelnen Stellen hat sich der Feind bis an den Stadtrand herangearbeitet. Parafestungen wurden abgewiesen. In den übrigen Festungen ergaben unsere Truppen durch erfolgreiche Ausfälle ihre Bestände an Waffen und Verpflegung.

In Mittelitalien wurde gestern nordwestlich Fidenza der Monte Battaglia, den der Feind am Vortage genommen hatte, umfassend angegriffen. Es gelang, die feindliche Besatzung abzuschneiden und alle Einsatzversuche des Feindes zu vereiteln. An der Adria-Front setzte der Feind seine starken Panzerangriffe auch während der Nacht und während des ganzen Tages, unterstützt durch rollende Luftangriffe, fort. Die eigenen Divisionen wiesen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab und errangen damit erneut einen vollen Abwehrerfolg.

In Südosten traten Gebirgsjäger gegen die Sowjets zum Gegenangriff an, die in die Donauschleife westlich Turmu-Severin eingedrungen waren. Unter Verlust von 500 Toten und 200 Gefangenen wurden zwei feindliche Regimenter zerschlagen und eine beträchtliche Beute eingebracht.

In Mittel-Kroatien nahmen unsere Truppen Schuster an Schuster mit kroatischen Verbänden die Stadt Banja Luka wieder und stellten damit die Verbindung der seit Tagen dort abgeschnittenen Besatzung wieder her.

Schallflieger griffen in Westmünien mit guter Wirkung feindliche Truppenbewegungen und den Nachschubverkehr an. Die Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen an der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Szeged und Gross-Warden machten mit Unterstützung der deutschen Luftwaffe gute Fortschritte. Ungarische Panzerjäger schossen 17 feindliche Panzer ab.

Im Nordteil des Sektors Zepfel setzten sich unsere Verbände unter Aufgabe von Neumark eine feindlichen Druck auf den Maros-Anschnitt ab.

An den Kämpfen der nördlichen Waldkarpaten wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und Einbrüche in Gegenständen beseitigt.

Zwischen dem Nordrand der Karpaten und Mitau fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte nahmen sowjetische Stellungen an der Ostküste der Bälger-Bucht wiederholt wirksam unter Feuer. Im Nordabschnitt der Ostfront haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS in 14-tägigen erbitterten Kämpfen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, während ihrer Abzweigung durch Durchbruchversuche von über 100 Schützenpanzern und zahlreichen Panzer- und schnellen Verbänden der Bolschewisten vereitelt und dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Mit dem Abbruch von über 1000 Panzern verloren die Bolschewisten in der Zeit vom 14. bis 27. September den Bestand von 5 Panzerkorps. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 698 sowjetische Flugzeuge. Führung und Truppen haben sich in dieser harten Abwehrschlacht hervorragend bewährt.

In nordwestlichen Gewässern versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits ein feindliches Schnellboot und schossen vier Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging durch Bombentreffer verloren. Im gleichen Seegebiet wurden drei weitere Flugzeuge durch Kampffähren zum Absturz gebracht.

Die feindliche Enttäuschung über den gescheiterten Versuch, über Nordholland in Westdeutschland einzubrechen, macht sich in vermehrten Terrorangriffen gegen deutsche Städte Luft. In Mitteldeutschland entstanden starke Schäden in den Wohnbezirken von Kassel, Magdeburg, Dessau und in mehreren Orten im Raum Halle-Leipzig. In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge Braunschweig an.

Die anglo-amerikanische Luftwaffe verlor am 28. September durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 75 Flugzeuge, darunter 50 viermotorige Bomber.

1000. Flugzeugabschuss einer Flakdivision

BERLIN

Eine im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzte Flakdivision unter Führung von Ritterkreuzträger Generalleutnant Anton, erzielte kürzlich ihren 1000. Flugzeugabschuss. Seit Kriegsbeginn im Landeinsatz war sie an der Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe massgeblich beteiligt. Dabei wurden seit Kriegsbeginn 347 Panzer sowie Bunker, Artilleriestellungen, Geschütze, Beobachtungsstellen, Munitions- und Betriebsstofflager des Feindes vernichtet oder erbeutet. Dem Feind wurden ausserdem hohe Truppenverluste zugefügt.

Weiterhin V 1 Feuer auf London

AMSTERDAM

Am Freitag früh sei der Einsatz fliegender Bomben gegen Südengland und den Grossraum von London fortgesetzt worden, meldet Sender London.

Als Letzter in Bukarest

Deutscher Journalist auf abenteuerliche Weise aus Sowjet-Rumänien entkommen - Seine Wächter bestochen

Eigener FS-Bericht

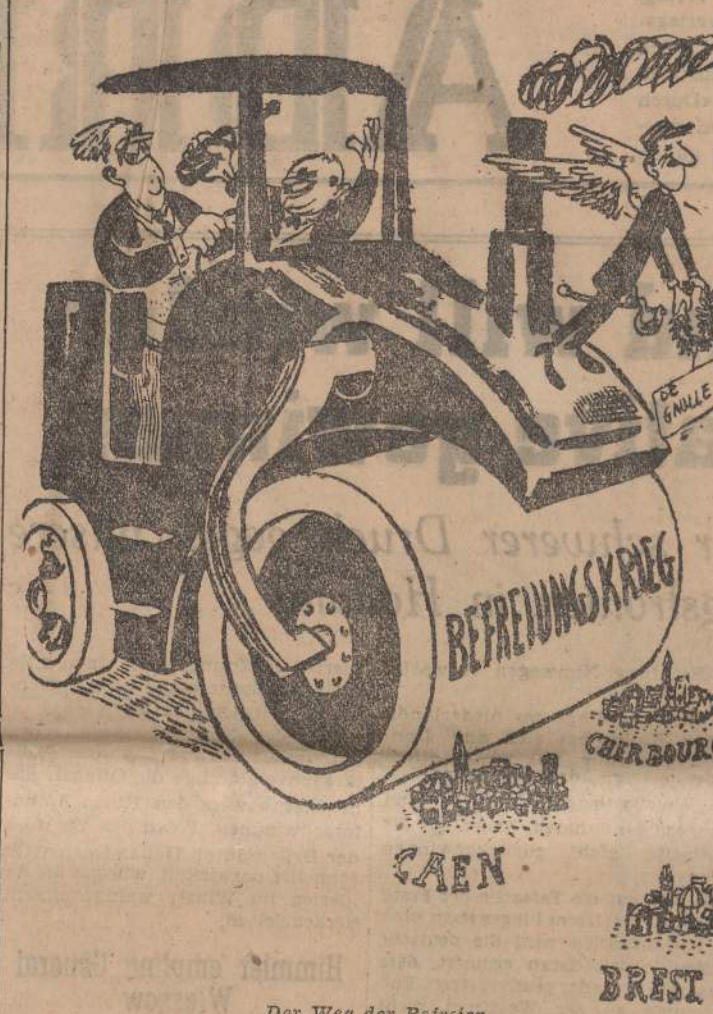
BERLIN

Edwin Konnerth ist es als einziger deutscher Journalist, der sich bei der Kapitulation in Rumänien in Bukarest befand, gelungen, sich auf abenteuerliche Weise nach Deutschland durchzuschlagen. Er verliess Bukarest zwei Tage nach dem Einmarsch der Hermannstädter Divisionen, die sich am 23. September in der ersten Augenblicke, der der erste Augenzeugenbericht, der über die Ereignisse in Rumänien vorliegt.

Konnerth berichtet u. a.: Als am 23. August nachts die Demonstrationen der rumänischen Bevölkerung in der Hauptstadt Bukarest ausbrachen, wurde und als ich hörte, dass die rumänische Polizei nach mir fahndete, begab ich mich in die deutsche Botschaft. Dort wurde ich von einem deutschen Beamten aufgenommen. Nach dem Putsch des Königs entwich ich von dort, nachdem ich mich dem Oberleutnant der rumänischen Wachtgruppe mit 120.000 Lei bestochen hatte. Kurz bevor die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft auf den Dächern der Stadt erschienen, wurde ich von einem deutschen Beamten aufgenommen. Nach dem Putsch des Königs entwich ich von dort, nachdem ich mich dem Oberleutnant der rumänischen Wachtgruppe mit 120.000 Lei bestochen hatte. Kurz bevor die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft auf den Dächern der Stadt erschienen, wurde ich von einem deutschen Beamten aufgenommen.

Die Räumung des finnischen Porokkala-Gebietes von der Zivilbevölkerung ist jetzt terminiert worden. Das Volk konnte fortgeschritten werden. Dagegen war es unmöglich, die Ernte rechtzeitig zu bergen. Grosse Vorräte sind den Sowjets in die Hände gefallen. Die Übergabe erfolgte am Freitag vormittags. Das gesamte

Aus dem Skizzenbuch unserer Triester Karikaturisten



Der Weg der Befreiung

Als Letzter in Bukarest

Deutscher Journalist auf abenteuerliche Weise aus Sowjet-Rumänien entkommen - Seine Wächter bestochen

Eigener FS-Bericht

BERLIN

Edwin Konnerth ist es als einziger deutscher Journalist, der sich bei der Kapitulation in Rumänien in Bukarest befand, gelungen, sich auf abenteuerliche Weise nach Deutschland durchzuschlagen. Er verliess Bukarest zwei Tage nach dem Einmarsch der Hermannstädter Divisionen, die sich am 23. September in der ersten Augenblicke, der der erste Augenzeugenbericht, der über die Ereignisse in Rumänien vorliegt.

Porokkala-Gebiet bereits übergeben

STOCKHOLM

Die Räumung des finnischen Porokkala-Gebietes von der Zivilbevölkerung ist jetzt terminiert worden. Das Volk konnte fortgeschritten werden. Dagegen war es unmöglich, die Ernte rechtzeitig zu bergen. Grosse Vorräte sind den Sowjets in die Hände gefallen. Die Übergabe erfolgte am Freitag vormittags. Das gesamte

Neuer Affront Moskaus

Angloamerikanische Offiziere müssen Bulgarien kurzfristig verlassen

Von unserem Korrespondenten

BERLIN

Am 22. September verbreitete Reuters eine Meldung, dass in Sofia eine englische Militärmission eingetroffen sei. Ferner wurde mitgeteilt, dass eine britisch-amerikanische Militärmission bereits früher die Arbeit in Ost-Thracien aufgenommen habe. Nun gab Reuters folgende Verlautbarung heraus: „Etwa 20 britische und amerikanische Offiziere, die etwa zwei Tage in Bulgarien waren, verliessen die Hauptstadt in Richtung Griechenland, der sowjetischen Oberbefehlshaber in Bulgarien erhalten hatten, Bulgarien innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sowjetoffiziere begleiteten in Sonderwagen die Briten und Amerikaner bis zur türkischen Grenze.“

Marschall Tolbuchin, der sowjetische Oberbefehlshaber in Bulgarien, der alleine Inhaber der Gewalt in diesem Lande, das durch eine verbrecherische Vertreterpolitik dem Bolschewismus ausgeliefert wurde, hat mit diesem Schritt erneut bestätigt, dass die Sowjetregierung nach wie vor an ihrem Prinzip festhält, niemals und niemanden in ihre Karten schauen zu lassen. In London und Washington sind diese Nachrichten mit grosser Verärgerung aufgenommen worden.

Aus Ankara erfährt man, dass die USA-Militärmission in Bulgarien aus sieben Personen bestand. Vier von ihnen waren kürzlich aus Istanbul gekommen, die anderen sollen bereits längere Zeit als Verbindungsoffiziere bei sowjetischen Partisanen auf dem Balkan tätig gewesen sein. Die britische Delegation umfasste 12 Personen und war ebenfalls zum grössten Teil erst unlängst aus der Türkei eingetroffen. Die Tätigkeit der angloamerikanischen Offiziere soll sich in Sofia auf das „Nachrichtenswesen“ beschränkt haben. Gerade aber diese Tätigkeit muss das Missfallen der Sowjets erregt haben.

Die Waage

„Liberale“ Hassorgien

H.W. Zwei englische Blätter haben sich soeben mit besonders wüthender Phantasie über Deutschlands geplante Zerstörung der halbrunde jener Doktrin der hundert Jahre anerkannt, was ein Staat mit dem inneren Reich seines Nachbarn nichts zu schenken hätte. Heute kann man nicht zulassen, dass irgendwo in Europa ein Unterschupf oder eine Pflanzschule für Faschismus abgedeckt wird. Deutschland wird daher zu seiner Besserung unter die Überwachung gestellt werden müssen. Noch gründlicher tüchtiger im Sinne der Organisation des bolschewistischen Chancens Europa ist der „Manchester Guardian“ ebenfalls ein altes ebedem berühmte altes englische „The Times“.

Die Lösung eines künftigen Deutschlands ausnubelt. Man müsste ein Rumpfteil Deutschlands mit dem alle Gebiete östlich der Elbe und der Meise abgenommen sind. Das würde die deutsche Bevölkerung von 70 Millionen auf 10 Millionen der Provinzen Brandenburg und Pommern bedeuten. Das sogenannte Altdeutsch von 1919 müsste verloren, nämlich 8 3/4 Millionen Menschen. Deutschland wäre 16 v. H. seiner Kohlenproduktion, 11 v. H. seiner Stahlproduktion, 16 v. H. seiner Braunkohleproduktion zu rauben; es sollte kein Kupfer, kein Zink und kein Blei mehr haben, nur wenig Holz, kein elektrisches Kraftsystem, keine chemische Industrie, keine Verkehrsmittel mehr. In der Rumpfteil würde man 15 1/2 Millionen Deutsche von abgetrennten Gebieten hinnehmen, dann würden 71 Millionen Menschen in einem Gebiet von 200.000 qkm leben müssen. Das wäre die Grösse Englands und würde die deutsche Bevölkerung sprechend, das nur 17,5 Millionen Menschen habe. Der „Manchester Guardian“ aber vertritt bei seinen englischen Wunschkarten, denen zufolge sich 71 Millionen Deutsche auf engstem Raum gegenseitig erdrücken und tödliche Kämpfe in einem dem überlückerten Deutschland in der Mitte Europas ein Sprengstofflager werden würde, dass die Verzehrfähigkeit zur Bestrafung der Schulden an Europa auf den Blick auf die Fülle ausreichte.

Sowjetflieger beschnitten Flüchtlings

OSLO

Das norwegische Telegrammbüro zufolge, griffen sowjetische Flugzeuge einen Autobus mit Flüchtlingen der Zivilbevölkerung an, die vor dem Sowjetterror in Norwegen Schutz suchten. In dem Autobus befanden sich Frauen und Kinder, von denen viele schwer verletzt wurden. Nachdem die Massen mit Müh in den beschädigten Autobus verlassen hatten, erschossen die sowjetischen Flieger das zweite Mal und schossen eine Menge der Frauen und Kinder.

General Bor bestätigt deutsche Angaben

Eigene FS-Meldung

GENÈVE

Der Kommandant der polnischen Aufständischen in Warschau General Bor bestätigt in einem Schreiben in London bekannt gewordenen Befehl an seine Anhänger die sofortige Zeit von deutscher Seite über ihn gemachte Angaben. Von deutscher Seite war berichtet worden, dass sein richtiger Name Generalleutnant Tadeusz Komorowski sei.

„DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG“

Verlag: Deutsche Adria-Zeitung

G. m. b. H.

Verlagsleiter: Leo Elster

Hauptverleger: Dr. Hermann Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Dr. H. Frick (verstorl.)

Es war einmal...

Besuch beim Märchendichter Andersen

Auf Fünen, der dänischen Insel, die durch ihre grösste Stadt Odense weltberühmt wurde, steht in der Hans-Jensen-Staede-Andersen-Geburtsaus, Deutsche Soldaten gehen in ihren Dienstfrocken dort jetzt aus und ein und werden andächtig und still: sie sind dem Dichter ihrer Kindertage mit einem Mal wieder nahe, sind wieder in die Wunder- und Märchenwelt ihrer Kindheit gestellt.

Das Geburtshaus Andersen wurde von der Stadt an seinen 100. Geburtstag - am 2. April 1905 - angekauft und zu einem Museum der liebevollen Erinnerung an den Dichter, sein Leben und seine Werke ausgestellt. Aber das Andersen-Museum am Ende der Odense-Brücke, sein Leben und seine Werke ausgestellt. Aber das Andersen-Museum am Ende der Odense-Brücke, sein Leben und seine Werke ausgestellt.

Betrifft man sein Geburtshaus, so meint man, er müsse selbst irgendwo sitzen, neben dem von ihm so geliebten Hyazinthen- und neben seinem Liebling, dem Wunderwandschirm Oder vielleicht kommt

uns hier der arme verlassene Junge entgegen, dessen Vater ein wahrer Elendenschuster und dessen Mutter eine geplagte Wäscherin war, der mit 14 Jahren sein Geburtshaus verliess, um mutterseelenallein nach Kopenhagen zu wandern. Was wollte er damals werden? Die Bühne war seine unglückliche Liebe. Er hat später auch Dramen geschrieben, aber das Publikum liess alle Aufführungen durchfallen. Seine Dichtungen waren zu zart, zu verschwunden, zu hauchartig für das harte Licht der Bühne, das Gegenständlichkeit, unmittelbares Dasein verlangt.

Schon als kleines Kind war das Theater seine liebste Stätte. Da er aber wegen der Armut seiner Eltern nur sehr selten ins Theater gehen konnte, schloss er Freundschaft mit dem Zettelträger. An jedem Abend ging ihm dieser den Theaterzettel, damit setzte sich der Knabe in einen Winkel und erachte sich seine ganze Komödie nach dem Namen des Stückes und der Personen. Der innige und in seiner Phantasie schrankenlose Märchendichter Andersen, der als Kind, steckt bereits in dieser fährlichen Episode seiner ersten Kindheit.

Neunundzwanzigmal reiste er

chen übersezt, und es ist sehr lustig und interessant, im Museum die Vorstellungen zu vergleichen, die sich die verschiedenen Völker von seinen Märchen machen; denn 33 Völker haben seine Märchen nicht nur übersetzt, sondern auch illustriert. Wie ganz anders zeigen sich die Märchen in den Illustrationen Wilhelm Petersens für die deutschen Märchenausgaben von 1848, in den japanischen Bildern und in den Ausgaben für argentinische Kinder!

Aber auch seine Romane („Der Improvisator“, „Der Reisende“, „Der fliegende Koffer“, was er mit in das Land der Türken geflohen, nun wollte er selber mit eigenen Augen sehen, was ihn zuvor seine Phantasie hatte schauen lassen. „Ja, ich bringe keine andere Morgengabe als ein Märchen“, sagte er „fliegenden Koffer“ der armen, verlorenen Kaufmannsleute, die er um die Prinzessin freite. Und er hätte sie bekommen, wenn ihm nicht die grosse Feuerwand, das er zur Vorfeier der Hochzeit veranstalet, der fliegende Koffer verbrannt wäre, so dass er nicht mehr zur Prinzessin kommen konnte. „Es stand den ganzen Tag auf dem Dach und wartete, als wartet noch, er aber geht in der Welt umher und erzählt Märchen, aber sie sind nicht mehr so lustig.“

In diesem Schluss des Märchens vom „fliegenden Koffer“ steckt der ganze Andersen, sein Leben, seine Seele, sein Leid, sein Glück.

In 33 Sprachen sind seine Mär-

Peter Roseggers Verlag

75. Jahre L. Staackmann

DKD - Durch seine Staackmann-

Fibeln ist der Verlag L. Staackmann zu Leipzig in den letzten Jahren recht volkstümlich geworden. Volkstümlichkeit erwarb sich der Verlag aber auch schon in den ersten Jahren seiner Gründung am 1. Oktober 1869 durch den ersten Volksbüchlein-Katalog.

Der Verlag L. Staackmann hat mit seinen beiden ersten erfolgreichen Autoren Friedrich Spielhagen und Peter Rosegger. Namentlich um Rosegger hat sich der Verlag grosses Verdienst erworben - nicht zuletzt durch die zwanzigbändige Ausgabe zum 100. Geburtstag des Dichters - und Rosegger ist es auch gewesen, der mit seinem Werk und dem jener Autoren, die in seinem Gefolge zum Staackmann-Verlag kamen, das Antlitz des Verlages wesentlich geprägt hat. So hat sich zum Beispiel die Aufgabe gemacht, den aus dem Gebiete der Unterhaltungsromane zu pflegen und dabei besonders auf das Verwurzelte im Heimlich-Landschaftlichen zu achten. Von den Autoren auf diesem Gebiete seien nur Rudolf Ginzler, Franz Karl Ginzler, Karl Hans Strobel, Friedrich von Gargern, Adam Müller-Guttenbrunn und Hans Watzlik genannt. Auch des Alemannischen Heinrich Ernst Kromer, der Ostmärker Karl Schönbauer,

Anten Wildgans und Paula Ludwig nennen sich der Verlag an. Die beste Portsetzung der Rosegger'schen Linie fand er in Alfred Huggenberger und dem jungen Johannes Linke, von dem er zum Verlagsjubiläum einen neuen Roman „Die wachsende Reute“ heraus-

bringen wird. In den letzten Jahren setzte sich der Verlag verdientvoll für den Schweizer Meinar, die deutsche Erzählerin Marie Gevers und die beiden jungen Deutschen Walter Vollmer und Fritz Nölle ein. Eine Reihe „Neue Graphik“ wird den Beweis erbringen, dass der Staackmann-Verlag - angefeuert durch den Erfolg seiner „Fibeln“ - sich weiterhin am Experiment versucht, sich damit also dem pulsierenden Leben auf neue Weise verbindet.

Rätselhafter Kautschuk

Woher kommt die Elastizität?

Die Elastizität des Kautschuks ist immer schon rätselhaft gewesen, sie wurde es

